

gewinnt durch die Oblaten und die Oblatengemeinschaft an Ausstrahlung und Wirksamkeit. Daher sollte das Wohl und die Lebendigkeit der Oblatengemeinschaft dem gesamten Konvent ein Anliegen sein.

LITERATUR:

Unter der Führung des Evangeliums, hg. von der Arbeitsgemeinschaft für Benediktineroblaten für den deutschen Sprachraum. Beuron 1982.

Hermine Koller, *Drittgeborene Kinder Benedikts. Geschichte und Gegenwart der Benediktineroblaten* (Studien zur monastischen Kultur 2). St. Ottilien 2009.

Albert Altenähr OSB, *Was ist das: „Oblaten“?*, in: EuA 77 (2001) 490-496.

–, *Der Oblatenrektor. Regelüberlegungen zu seinem Profil*, in: EuA 77 (2001) 367-373.

–, *Lebendig leben: Horizonte für Oblaten (nicht nicht nur für sie)*, in: EuA 79 (2003) 408-415.

Claudius Bals OSB und Basilius Ullmann OCist (Hgg.), *Aufbruch mit Benedikt. Oblaten – eine christliche Lebensform*.

Oliver Kaftan OSB, *Klöster und Oblaten. Konstanzen und Wandel in den Beziehungen*, in: Monastische Informationen Nr. 160, 1. September 2014, 15f.

Gebrechlichkeit (RB 64, 13)

Metaphern in der Benediktusregel (7)

von Lothar Stresius

Wenn heute von „Gebrechlichkeit“ die Rede ist, dann sind alte und kranke Menschen gemeint. Eine darüber hinausgehende Bedeutung ist im Wortschatz nicht (mehr) anzutreffen.¹

Das lateinische Verb *frangere* – „zerbrechen“ und das Nomen *fragilitas* – „Gebrechlichkeit“ sind beide in RB 64,12f zu finden. *Frangere* hat lexikalisch in allen Bedeutungsnuancen eine gewalttätige Konnotation. Im eigentlichen Sinne kann es „brechen“, „zerschmettern“, „zermalmen“ u.ä. heißen; auch im metaphorischen Sinne herrscht diese Bedeutung vor: „schwächen“, „entmutigen“, „überwältigen“ (u.ä.).² Das Nomen *fragilitas* wird meist nur in einer bildhaft-metaphorischen Bedeutung verwendet und dabei fast ausschließlich auf Menschen bezogen.³

Der Abt als fehlbarer Mensch

In RB 64 (Eigentext) geht es um die Eigenschaften des Abtes – vor allem um seine Leitungs-

fähigkeit im Hinblick auf die ihm untergeordnete Gemeinschaft: „Der Abt sei selbstlos, nüchtern und barmherzig. Immer gehe ihm Barmherzigkeit über strenges Gericht ... Er hasse die Fehler, er liebe die Brüder“ (RB 64, 9f). Ist aber wegen des Fehlverhaltens eines Bruders dann doch Kritik notwendig, empfiehlt Benedikt: „Muss er aber zurechtweisen, handle er klug (*prudenter*) und gehe nicht zu weit; sonst könnte das Gefäß zerbrechen (*frangatur vas*), wenn er den Rost allzu heftig auskratzen will.“⁴ Das als *prudenter* – „klug“ bezeichnete Handeln des Abtes ließe sich auch sinngemäß als „mit Augenmaß“, „nicht übertrieben“, „mit Blick auf die Wirkung“ (u.ä.) übersetzen. Mit diesem Bild wird die alte Spruchweisheit *ne quid nimis* – „nicht zu viel“ illustriert.

Das *frangatur (vas)* geht auf denselben Wortstamm *frang-* zurück, aus dem das dazugehörige Nomen *fragilitas* – „Gebrechlichkeit“ gebildet ist, hier auf den Abt bezogen: „Stets rechne er mit seiner eigenen Gebrechlichkeit“ (RB 64, 13). Die

1 *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)* (<https://www.dwds.de/wb/Gebrechlichkeit>; 25.1.2019)

2 Karl Ernst Georges, *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*. Hannover 81913 (Nachdruck Darmstadt 1998), 1, Sp. 2834f.

3 Ebd., Sp. 2832.

4 Gloria Maria Widhalm hält das Bild von der Gebrechlichkeit eines Gefäßes für eine „eigenständige Formulierung des hl. Benedikt“: *Die rhetorischen Elemente in der Regula Benedicti* (RBS Suppl. 2). Hildesheim 1974, 102.

Metapher „Gebrechlichkeit“ erinnert noch deutlich an die eigentliche Wortbedeutung: Ein materieller Gegenstand (Holz, Tongefäß o.ä.) bricht entzwei. Auch der Abt ist ein fehlerhafter Mensch. Das Abtprofil Benedikts ist weniger durch einen Herrschaftsanspruch gekennzeichnet: Der Abt leitet mit sensiblem Blick auf die Gemeinschaft; er weiß, dass er selbst nicht frei ist von Fehlern (cf. *vitia* RB 2,40).

Die Metapher von der *Gebrechlichkeit* des Abtes berührt allerdings nicht dessen Stellung. Es gilt selbstverständlich die in der Regel festgelegte Abtsautorität: „Er vertritt, so glauben wir, im Kloster die Stelle Christi“ (RB 2, 2). Im Umgang mit seinen Mönchen soll der Abt freilich „wie ein weiser Arzt“ (RB 28, 2) handeln. Benedikt entwirft hier ein nüchternes, realistisches Menschenbild.

Conditio humana

Die menschliche Gebrechlichkeit wird bereits in der paganen Literatur erwähnt (Synonyme von *fragilitas*: *infirmitas humana*, *conditio humana*). Darunter fallen Krankheiten, Kriege, Armut u.ä. Mit seiner Metapher von der *fragilitas* schließt sich Benedikt einer Grundüberzeugung der Alten Kirche an. Für Cassian ist „die schwache und gebrechliche Menschennatur“ - *infirmata et fragilis humana natura*⁵ eine selbstverständliche Gegebenheit. Das geistliche Tun des Mönchs ist ausgerichtet auf das Ziel der Seelenruhe, „soweit

das der menschlichen Gebrechlichkeit möglich ist“ - *quantum humanae fragilitati conceditur*.⁶ Die *fragilitas humana* gehört somit grundsätzlich zur *conditio humana*.

Das Verschwinden der „Gebrechlichkeit“

Das Wort „Gebrechlichkeit“ ist im heutigen Alltagssprachgebrauch in der Bedeutung der Alten Kirche und der RB weitgehend verschwunden. Gebrechlich sind hauptsächlich nur noch alte und kranke Menschen. Eine grundsätzliche „Gebrechlichkeit“ unabhängig von Alter und Krankheit fehlt im Wortschatz. Die Synonyme (Anfälligkeit, Kränklichkeit, Labilität, Schwäche u.ä.) erfassen kaum noch die Bedeutung, wie sie die Metapher in der RB besitzt.⁷ Auch bei Gegenbegriffen überwiegt die eingeschränkte Bedeutung; hier finden sich hauptsächlich Begriffe wie „gesund“, „rüstig“, „fit“ u.a.

Die *Fragilitas*-Metapher bezeichnet in der Alten Kirche eine wesensmäßige Verfasstheit jedes Menschen. Eine körperliche Schwäche war sicher mitgemeint, aber das Bild war damit nicht erschöpft. „Gebrechlich“ war die gesamte geistige, seelische, moralische und körperliche Beschaffenheit des einzelnen Menschen. Leitung und Zusammenleben der monastischen Gemeinschaft geschehen unter dieser Voraussetzung. Auf diese tagtäglich zu beobachtende Gebrechlichkeit macht die Benediktusregel aufmerksam.

5 Johannes Cassian, *Unterredungen mit den Vätern* (Collationes patrum) 11,10,6 (BKV). <https://archive.org/details/iohanniscassian00petsgoog/page/n332>.

6 Ebd. 9, 2 (page/n260).

7 *Digitales Wörterbuch* (wie Anm. 1; 5.1.2019).